

Dokumentation

Informationsveranstaltung "Lärm geht uns alle an!" - Die Ergebnisse des Schallgutachtens zu den Außengastronomien und Freiflächen im Schillerkiez besser verstehen

1.12.2022, 18:00 - 20:15, Videokonferenz

Teilnehmende: insgesamt 52 Personen aus interessierter Öffentlichkeit und Verwaltung

Referent*innen:

Jochen Biedermann	Bezirksstadtrat und Leiter des Geschäftsbereichs Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr Stadtrat-Biedermann@bezirksamt-neukoelln.de
Anna Dreischarf	Umwelt- und Naturschutzamt (anlagenbezogener Umweltschutz) umweltamt@bezirksamt-neukoelln.de
Olaf Korbjuhn/ Boris Karasch	Ordnungsamt (verhaltensbedingter Lärm) ordnungsamt@bezirksamt-neukoelln.de
Faye Preusse	Wirtschaftsförderung wirtschaftsfoerderung@bezirksamt-neukoelln.de
Klara Schmidt	Stadtentwicklungsamt Stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

Moderation: Paul-Martin Richter, Planergemeinschaft eG, schillerpromenade@planergemeinschaft.de

ppt-Präsentation: siehe Anhang

Begrüßung und Einleitung (Folien 2-3)

Bezirksstadtrat Jochen Biedermann begrüßt alle Teilnehmenden aus Verwaltung und politischen Fraktionen sowie Vertreter*innen aus der Nachbarschaft, angrenzenden Kiezen sowie Teilnehmenden aus Gastronomie und von Initiativen etc.

Er leitet ein, dass Lärm im Zusammenleben ein immer mehr bestimmendes Thema ist. Lärm entsteht da, wo Menschen zusammenkommen, gastronomische Einrichtungen besuchen, sich draußen aufhalten oder einfach nur Kieze durchlaufen, auf einem Hin- oder Rückweg, hier z.B. zum oder vom Tempelhofer Feld. Lärm ist subjektiv und vielschichtig und gehört zum Leben dazu. Lärm kann aber auch zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Auch im Schillerkiez sind die Menschen immer mehr davon betroffen und richten Lärmbeschwerden an die verschiedenen Ansprechpartner*innen, wie Ordnungsamt, Polizei, Umwelt- und Naturschutzamt, Straßen- und Grünflächenamt oder die Ausschüsse der BVV.

Der Bezirk Neukölln hat daher, die sich mit dem Förderprogramm Lebendige Zentren und Quartier bietende Chance ergriffen, auf einer fundierten Grundlage zu untersuchen, wie hoch die Lärmbelastungen sind. Im Rahmen einer "Schalltechnischen Untersuchung zu Außengastronomien und Freiflächen im Schillerkiez" wurden Immissionswerte in den Ruhe-/Nachtzeiten gemessen und bewertet. Das Ergebnis attestiert überhöhte Lärmwerte. Bezirksintern erfolgten Abstimmungen zwischen den relevanten Fachabteilungen.

Dies zum Anlass nehmend, möchte der Bezirk in einen sachlichen, konstruktiven und fairen Dialog eintreten, ohne jetzt schon eine Patentlösung zu haben. Er äußert die Hoffnung, dass im Rahmen des Prozesses Lösungsoptionen gefunden werden, die auf andere Quartiere übertragbar sind.

Paul-Martin Richter (Moderation) gibt einen kurzen technischen Exkurs, stellt die Tagesordnung vor und leitet über zu Frau Dreischarf, die das Ergebnis des Gutachtens vorstellt.

Im Folgenden werden nur kurz die wichtigsten Aussagen der einzelnen Vorträge umrissen. Diese sind im Zusammenhang mit den jeweiligen Folien der ppt-Präsentation zu lesen.

Vorstellung schalltechnische Untersuchung zu Außengastronomien & Freiflächen im Schillerkiez (Folien 4-29)

Frau Dreischarf vom Umwelt- und Naturschutzamt stellt Hintergrund und Aufgabenstellung der schalltechnischen Untersuchung dar und erläutert grundlegend wie Lärm entsteht und wie dieser zu beurteilen ist.

Das Gutachten soll einen Überblick über die Belastung zu verhaltensbedingtem Lärm geben (von Personen verursachter Lärm) und wurde von einem externen Büro erstellt. Verkehrslärm war nicht Teil der Untersuchung. Frau Dreischarf hat in Kooperation mit weiteren Fachämtern das Gutachten begleitet.

Es erfolgten Schallpegelmessungen (Stichproben) an verschiedenen Immissionsorten (Wohnungen) nach gleichen Bedingungen, an verschiedenen Wochenenden immer zur gleichen Uhrzeit (Nachtzeiten 22 bis 23 Uhr). Diese Messungen ergaben, dass der zulässige Immissionsrichtwert (IRW) nach TA Lärm für Allgemeine Wohngebiete überschritten wurde. Es ist zu beachten, dass Messwerte nicht gleich Beurteilungswerte sind (siehe Folie 14).

Im Zuge von Prognosen wurden unter bestimmten Annahmen (beide Szenarien siehe Folie 19) Schallimmissionswerte berechnet und in sogenannten Rasterkarten dargestellt. Die Prognosen geben nicht den Ist-Zustand wieder, sondern verdeutlichen, wo Überschreitungen des Beurteilungspegels sehr wahrscheinlich sind. Die Prognoseergebnisse sind auf Folie 23 ersichtlich. Auf Folie 24 werden Messung und Prognose verglichen. Ergebnis ist, dass der zulässige Spitzenpegel zur Nachtzeit an vielen Immissionsorten im Schillerkiez überschritten wird.

Lärm durch Außengastronomien

(Folien 30-32)

Herr Korbjuhn und Herr Karasch leiten ein, dass Lärm nicht gleich Lärm ist. Insbesondere bei Betrachtung der Zuständigkeiten wird dies deutlich. Auch ist zu beachten, dass sich je nach Zeit die Zuständigkeiten verändern. So zeichnet sich das bezirkliche Ordnungsamt verantwortlich bei Beschwerdelagen, die durch u.a. Belästigungen durch verhaltensbedingten Lärm und bei wiederkehrendem Lärm auftreten. Der Fachbereich Zentrale Verfahrensbearbeitung ist zuständig für die Anzeigenbearbeitung und das Einsetzen von Geldbußen. Da diese Verfahren mit langen Bearbeitungszeiten verbunden sind und so keine rasche Verbesserung herbeigeführt werden kann, sollte bei Lärmverstößen stets versucht werden, mit dem Lärmverursachenden ins Gespräch zu kommen. Es wird ergänzend angemerkt, dass jedem Betroffenen zivilrechtliche Möglichkeiten offenstehen. Gespräche zwischen Ordnungsamt, Beschwerdeführenden und Lärmverursachenden führen meist auf kurzem Weg zu Lösungen. Oftmals lassen sich so langwierige zivilrechtliche Klagen vermeiden.

Es ist zu beachten, dass das Ordnungsamt nur in der Zeit von 6 bis 22 Uhr Ansprechpartner ist, außerhalb dieses Zeitraumes die Polizei. Lärm ist jedoch kein Notfall, auch wenn Erfahrungswerte zeigen, dass Lärm starke Betroffenheiten verursacht. Anonyme Anzeigen führen in den seltensten Fällen zu Ordnungswidrigkeitsverfahren. Daher werden folgende Hinweise gegeben, die das Merkblatt des Bezirks "Verhaltenshinweise bei Lärmstörungen (Haus- und Nachbarschaftslärm, Gaststättenlärm)" (siehe Folien 31/21) ergänzen:

- Lärmbelästigungen nach 22 Uhr beim jeweiligen Polizeiabschnitt melden.
- Soll die Lärmbeschwerde als Ordnungswidrigkeit verfolgt werden, da wiederholter und wiederkehrender Lärm auftritt, muss eine Anzeige bei der Polizei erfolgen oder eine schriftliche Beschwerde beim Ordnungsamt eingereicht werden, die die Störung dokumentiert (Lärmprotokoll).
- Es sind genaue Angaben zum Lärmgeschehen zu machen, z.B. was die eigentliche Lärmquelle ist und weitere Zeugen der Lärmbelästigung zu benennen.

Anschließend gab Herr Brückner, Geschäftsführer vom Brauhaus Neulich, einen persönlichen Beitrag zu seinen vielseitigen Erfahrungen als Gastronomiebetreiber im Kiez mit Gästen, in der Nachbarschaft wohnenden Menschen und Behörden. Das Brauhaus Neulich eröffnete vor ca. 5 Jahren in einer ruhigen Ecke ohne viel Durchgangsverkehr. Nach Eröffnung haben sich recht schnell viele Nachbarn im Haus und auch der direkten Umgebung über die Lautstärke des Gasthauses beschwert. Seine Erfahrung zeigt, dass es für alle Beteiligten vorteilhaft ist, wenn gemeinsam im Dialog nach Lösungen gesucht wird. Nachdem es sogar zu Einschränkungen der Schankgartenfläche kam, hatte sich in seinem konkreten Fall das Ordnungsamt vermittelnd eingesetzt und einen Runden Tisch einberufen. Es hat sich gezeigt, dass der Austausch weiterhilft. Mittlerweile wurde auch ein Nachbarschaftstelefon eingerichtet, über das Anwohnende, die sich gestört fühlen, direkt anrufen können.

Verhaltensbedingter Lärm (öffentliche Flächen), Instrumente

(Folien 33-39)

Frau Preuße, Wirtschaftsförderung Neukölln, stellt ein mögliches Instrument vor, um einen stadtverträglichen Tourismus zu etablieren und ein faires Miteinander herzustellen. Ursprünglich im Nachbarbezirk Friedrichshain-Kreuzberg im Hinblick auf Nutzungskonkurrenzen entwickelt, wurde 2020 die Sensibilisierungskampagne mit dem Label "Fair Kiez" für Nord-Neukölln übernommen. Zudem wurde ein Neukölln-basierter Kiez-Knigge erarbeitet. Über Postkartenaktionen (deutsch/englisch), Billboards-Clips und Werbung an frequentierten Bahnhöfen etc. und eine Webseite soll auf die Themen Respekt, Müll und auch Lärm eingegangen werden.

Die Produkte wurden neuköllnweit in gastronomischen Einrichtungen, Hotels etc. ausgelegt. Derzeit werden Gespräche zur Verankerung auf Landesebene geführt.

Kurzer Exkurs zum Fördergebiet Schillerpromenade

(Folien 40-47)

Frau Schmidt, Gebietskordinatorin für das Fördergebiet Lebendiges Quartier Schillerpromenade, gibt einen Überblick zur Einbindung des Themas in das Förderprogramm und die Umsetzung im Quartier. Bereits im Rahmen der Erarbeitung des ISEKs wurde die Lärmproblematik von Bewohner*innen als störend beschrieben und entsprechend das Gutachten in das Maßnahmenkonzept übernommen. So konnte über das Förderprogramm die schalltechnische Untersuchung finanziert werden. Als vorbereitende Planung werden die Ergebnisse in der Umsetzung der nachfolgenden Projekte, vor allem zur Umgestaltung des öffentlichen Raumes, beachtet. Sie gibt einen Ausblick auf zukünftige Maßnahmen (siehe Folie 44).

Abschließend wirbt sie um weitere Beteiligung der Öffentlichkeit z.B. im Gebietsgremium (weitere Informationen und Kontaktdaten auf Folie 46) und verweist auf die Webseiten des Fördergebiets: www.schillerpromenade.berlin.de und des Stadtentwicklungsamtes: www.berlin.de/quartier-schillerpromenade.

Allgemeiner Austausch/ Diskussion

Innerhalb der folgenden Stunde konnten Teilnehmende direkt oder über den Chat Wortmeldungen und Anmerkungen geben und Fragen stellen. Die aufgerufenen Themen werden zusammengefasst dargestellt. Inhaltliche Fragestellungen, die nicht beantwortet werden konnten, werden weiter unten aufgeführt.

Lärm und Gastronomien/ Spätis:

- Bei Öffnung des Brauhauses Neulich gab es im Vorfeld keinen Dialog. Mit Beschwerden aus der Anwohnerschaft wurde seitens der Belegschaft eher flapsig umgegangen. Aktuell besteht jedoch ein guter Umgang und die Mietergemeinschaft hofft, dass dies so bleibt und bei Problemen ein konstruktiver Diskurs geführt wird. Insofern wird der Dialog untereinander als Lösungsoption mitgetragen und kann als funktionierendes Beispiel angesehen werden.

- Lärmimmissionen setzen früh an; so werden bereits ab zwei Personen im Schankvortgarten rein rechnerisch die Grenzwerte gem. TA Lärm überschritten. Ob tatsächlich eine Überschreitung besteht, kann jedoch nur über eine konkrete Messung ermittelt werden.
- Es wird berichtet, dass sich mittlerweile in der Bewohnerschaft der Okerstraße aufgrund der zunehmenden Außengastronomien viel Unzufriedenheit, Wut/ Enttäuschung und ein Gefühl von Hilflosigkeit angestaut haben. Erste Anwohnende sind aus diesen Gründen bereits weggezogen. Trotz mehrfacher Ansprache an das Ordnungsamt gab es keine Unterstützung von der Verwaltung. Es scheint, dass es bei einigen Gastronom*innen nicht bekannt ist, dass diese für ihre Schankvortgärten behördliche Genehmigungen benötigen. Es wird gefragt, ob sich auch hier das Ordnungsamt im Kontakt mit den Anwohnenden einen Runden Tisch einberufen kann. Herr Karasch bittet hierzu um direkte Kontaktaufnahme, um bilateral weitere Schritte mit den Anwohnenden abzustimmen.
- Anders als Außengastronomien, benötigen Spätis sofern sie keine Außenbestuhlung anbieten, keine Genehmigung. Seitens des Ordnungsamt wird geprüft, inwieweit Schwerpunktkontrollen durchgeführt werden können. Idealerweise sollen in den Dialog mit der Gastronomie auch die Spätibetreiber eingebunden werden, um dadurch eine Sensibilisierung zu befördern. Ein gemeinsamer Austausch führt aus Sicht des Bezirks auch zu guten Lösungen, die alle Bedarfe vereinen kann.
- Herr Karasch plädiert nochmals für den gemeinsamen Dialog vor repressiven Maßnahmen. Im Fokus steht hierbei die Suche nach einer Lösung durch kooperativen Ansatz, miteinander sprechen! Angebot der Vermittlung bzw. Mitwirkung an der Lösungsfindung wie im geschilderten Fall des Brauhauses Neulich.

Lärm und öffentlicher Raum:

- Insbesondere die Situation um den Herrfurthplatz wird als gravierend angesehen. Viele Wohnungen um den Herrfurthplatz sind nach vorne ausgerichtet und besitzen somit keine Rückzugsmöglichkeiten für die Anwohnenden. Der Platz hat sich als informeller Treffpunkt etabliert und erfreut sich in den Sommermonaten starker Beliebtheit. Dies hat für Anwohnende negative Effekte (Ruhestörungen bis tief in die Nacht). Zusätzlich zum Publikumsverkehr erhöhen behördlich genehmigte Feste die Belastungen und den Leidensdruck.
- Von der Verwaltungsseite werden die bestehenden Nutzungskonkurrenzen klar gesehen. Das Ruhebedürfnis von Anwohnenden und der Wunsch nach attraktiven öffentlichen Räumen mit vielfältigen Nutzungs- und Aufenthaltsangeboten sind nachvollziehbare Ansprüche. Die Verwaltung kann hierzu noch keine Patentlösung anbieten. Das Problem an sich ist nicht einzigartig auf den Schillerkiez begrenzt. Es gibt sicherlich einzelne Ansätze von anderen Berliner Plätzen, die aber auch nicht immer eins zu eins adaptierbar sind. Daher wird von Teilnehmenden vorgeschlagen, nach bereits umgesetzten oder zufriedenstellenden Lösungen anderenorts zu schauen (Hinweis auf Goltzstraße in den 1980er Jahren).
- Insbesondere Freiflächen, wie der Herrfurthplatz, mit dem sich täglich ändernden Publikum, stellen eine besondere Herausforderung dar. Das Dilemma des öffentlichen Raums ist, dass er vielen Bedarfen gerecht werden muss. Für eine Umgestaltung des Platzes werden vsl. ab 2024 Fördergelder eingeplant (Konzepterstellung). Im Rahmen der Planung ist ein Dialog mit der Bewohnerschaft obligatorisch und gewünscht. Dies gilt für sämtliche geplanten bauliche Fördermaßnahmen. Es werden Beteiligungsveranstaltungen im Zuge der Planungen durchgeführt, bei denen Hinweise und Anregungen der Öffentlichkeit eingebracht werden können.

Lärm allgemein

- Einige Vermieter*innen bewerben ihre Immobilien mit "Lage an ruhiger Wohnstraße", was oftmals aufgrund des verhaltensbedingten Lärms definitiv nicht der Fall ist. Die Frage, ob solche Lärmbelastungen in die Beurteilung der Wohnlage und somit Auswirkungen im Mietspiegel haben kann, konnte in der Runde nicht geklärt werden. Da der Mietspiegel über die Senatsverwaltung erstellt wird, hat der Bezirk keine direkte

Einflussmöglichkeit. Herr Biedermann nimmt diese interessante Frage gerne mit und prüft, inwieweit es Möglichkeiten gibt.

- Eine Wortmeldung referiert, dass es bereits mehrere Veranstaltungen zur Lärmthematik gab. Bisher zeigen die entwickelten Maßnahmen jedoch keine merkliche Wirkung. Es wird darauf plädiert, konkret lärmreduzierende Ideen gemeinsam zu entwickeln und auch umzusetzen.

Insbesondere der Lärmschutz nach 22 Uhr hat Priorität. In diesem Zusammenhang sollte der Frage nachgegangen werden, ob Außengastronomie generell nach 22 Uhr verboten werden kann. Werden zur Verfügung stehende Interventionen bzw. Konzessionen der Verwaltung im Sinne der lärmgeplagten Bewohnerschaft ausgeschöpft?

- Es wird gefragt, wie der begonnene Dialog fortgesetzt werden soll. Dabei wurde auch auf die Erhaltungsverordnung und den Millieuschutz hingewiesen.. Auch die Problematik der Spätis und der Rückverkehr vom Tempelhofer Feld in den Abendstunden muss in künftige Betrachtungen einfließen.
- Dringlich ist der Kontakt und Austausch mit Grün Berlin zur Steuerung der Besucherströme bei Schließung des Feldes zu suchen. Hier sollte der Fokus auf die Sensibilisierung gesetzt werden. Die Schließung der Zugänge vom und zum TF wäre nicht unbedingt das Ziel. Frau Preusse, Wirtschaftsförderung, sieht die Chance einer Verbesserung in einem Zusammenwirken von harten und weichen Maßnahmen. Erkenntnisse aus dem Schillerkiez können in vorhandene bezirksweite (Tourismusbeirat) und bezirksübergreifende Strukturen transportiert werden.
- Aus dem Publikum wird kritisch angemerkt, dass die Fair-Kiez Kampagne in Neukölln die Situation nicht verbessert hat und von den Anwohnenden/ Nutzenden kaum wahrgenommen wird. Sensibilisierung analog Fair Kiez benötigt sensibilisierbare Menschen. Problematisch sind Tourist*innen, die sich in den Spätis mit Alkohol versorgen und auf den Freiflächen niederlassen. Diese werden nicht durch die Fair-Kiez-Kampagne erreicht und stehen nicht zum Dialog bereit.

Offene Fragen und Lösungsvorschläge aus dem Chat:

- Wurde das Tempelhofer Feld als Freifläche und Konzertbühne mitberücksichtigt?
- Wie wird das Gutachten aus Naturschutzsicht beurteilt?
- Eine Lösung nur für den Schillerkiez wäre etwas eindimensional. Auch die Flächen aus der Umgebung sollten in ein nachhaltiges Konzept einfließen (Tempelhofer Feld und Hasenheide).
- Telefonzelle auf dem Herrfurthplatz (a la Böhmischer Platz) ist eine Happening-Idee... Da kann ich im Schlafanzug telefonieren, aber keiner hebt ab.
- Was wäre denn sich dem Thema to go Getränke und Food noch einmal mehr zu widmen, auch im Hinblick auf Müllvermeidung?
- Könnte das Ordnungsamt nachts ein Art 'Ruhe-polizei' einsetzen, die proaktiv angehen könnte? Anzeigen beim Ordnungsamt haben oft Bearbeitungszeiten von mehreren Monaten.

Schlusswort von Herrn Biedermann:

Die Veranstaltung war ein erster Aufschlag. Die Ergebnisse müssen jetzt genau ausgewertet und reflektiert werden, wo konkrete Schritte erfolgen können. Es gibt unterschiedliche Perspektiven und Betroffenheiten. Klar ist aber auch, dass das Gutachten Handlungsbedarf bescheinigt. Die Problemlage ist jedoch zu komplex, um mit einfachen Antworten darauf reagieren zu können. Die Frage ist auch, in welcher Stadt wir leben wollen, für wen wird der öffentliche Raum wie gestaltet. Wünschenswert sind auch kreative Lösungen, unterschiedliche Ansätze, die in der gemeinsamen Diskussion entwickelt werden. Die Erfahrungen, die hier gesammelt werden, sind dann auch für andere Kieze interessant. Evtl. lassen sich auch Ideen umsetzen, die anderswo schon Anwendung finden. Letztlich braucht es für die Herausforderungen im Schillerkiez auch spezifische

Antworten für den Schillerkiez. Dazu gehört auch, dass der Bezirk – wenn nötig, auch weiterhin ordnungsrechtlich aktiv werden muss.

Aufgestellt, 14.12.2022

Planergemeinschaft